

Die Geschichte der TIB:

Vom „Sputnik Schock“ zur „Deutschen Zentralen Fachbibliothek“

Die Rahmenbedingungen für wissenschaftliche Entwicklungen auf hohem Niveau bildeten im Nachkriegs-Deutschland der fünfziger Jahre nur ein sehr unzulängliches Fundament. Insbesondere die Spitzenforschung drohte den Anschluss an andere Staaten mit großem technologischen Potenzial zu verlieren. Der sogenannte „Sputnik-Schock“, der sich nach dem ersten Start eines künstlichen Erdsatelliten durch die Sowjetunion im Oktober 1957 im Westen einstellte, verstärkte diese Sorgen noch weiter. Eine gute Ausbildung von Ingenieur Nachwuchs und entsprechenden Arbeitskräften sowie die Sicherung von Produktion und Export hochwertiger und moderner Industriegüter waren unter anderem wichtige Ziele, die nun im Vordergrund standen.

Diese waren nur erreichbar durch die Versorgung mit verlässlicher und qualifizierter Information.

Das vorhandene wissenschaftliche Bibliothekssystem musste um Zentrale Fachbibliotheken ergänzt werden, um die Literaturversorgung von Industrie und Wissenschaft schnell und lückenlos, möglichst aus eigenen Beständen, zu gewährleisten. Aus dieser Idee heraus wurde die Technische Informationsbibliothek (TIB) geboren.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft beschloss 1959, die TIB bei der Hochschulbibliothek der Technischen Hochschule Hannover zu errichten. Dort war der Bibliotheksbestand, im Gegensatz zu vielen kriegsgeschädigten anderen deutschen Bibliotheken, fast vollständig erhalten geblieben.

Ein neuer Bibliotheksbau konnte 1965 gemeinsam mit der heutigen Universitätsbibliothek am Welfengarten bezogen werden. Dieser zeichnet sich bis heute aus durch ein unterirdisches Flächenmagazin mit zwei Kellergeschossen. 1986 wurden zusätzlich das historische Marstallgebäude sowie 1991 das neu erbaute Grundwaldhaus bezogen. Gleichzeitig wurde ein Außenmagazin in Betrieb genommen, das seit 2002 als „Haus 2“ in Rethen/Laatzen firmiert.